

Gazzetta

#14 Gioventù

12/2014



Spielberichte - Zu viel Einklatschen - Preispolitik in der DEL - Interview mit der AWO - Sonstiges

Ciao Ragazzi,

14. Ausgabe und immer noch dürfen wir sie im Stadion verteilen. Auch an eurem regen Interesse hat sich nach wie vor nichts verändert, weshalb die letzte Ausgabe mit Rekord-Auflage genauso schnell vergriffen war wie alle anderen zuvor. Zudem habt ihr heute die Möglichkeit, bei unserer Altkleidersammlung gebrauchte Pullover, Hosen, Jacken etc. abzugeben. Wir hoffen natürlich, dass diese Chance von euch entsprechend genutzt wird.

An dieser Stelle möchten wir zunächst unser Umfeld, aber natürlich auch alle anderen ERC-Fans, darauf hinweisen, dass sowohl bei der Mannschaftsaufstellung als auch bei der Starting Six und der Durchsage der Torschützen die Namen der Spieler mit deutlich mehr Lautstärke skandiert werden sollten als es zuletzt der Fall war.

Nun kommen wir zur „Halbzeit-Analyse“ der Hauptrunde, welche aus sportlicher Sicht bis dato sehr zufriedenstellend verlief und uns einen äußerst ordentlichen dritten Tabellenplatz bescherte. Vor allem wenn man an die letzte Saison zurückdenkt, weiß man dies zu schätzen. Sehr stark präsentierte sich unsere „Schweizer“ Sturmreihe, die sicherlich zu den besten Formationen der Liga zählt und uns bereits einige Punkte sicherte. Verbesserungswürdig ist dagegen die Defensivleistung unseres Teams, denn die Anzahl an Gegentoren ist für einen Tabellendritten suboptimal - hier muss sich auch Timo Pielmeier einige Vorwürfe gefallen lassen, auch wenn er weiterhin Spiele für uns gewinnt und mit einigen überragenden Leistungen glänzte.

Teil der Analyse ist natürlich außerdem der Faktor „Stimmung“, auch wenn dieser in der Gazzetta bereits x-Mal angesprochen wurde. In den vergangenen Monaten war die Atmosphäre in unserem Stadion sicherlich um einiges besser als im selben Zeitraum des Vorjahres, aber immer noch vom Optimum weit entfernt.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle wie immer eine kleine Vorschau auf die vorliegende Ausgabe liefern, welche wie gewohnt mit den Spielberichten - diesmal dreizehn an der Zahl - startet. Davon wurden zwei aus Stadionverbotersicht verfasst. Dies ist sicherlich für den ein oder anderen Leser eine ungewohnte Perspektive des Autors, aber deshalb wohl auch umso interessanter. Darauf folgt ein Text aus Sicht eines unserer Mitglieder, welcher beleuchtet, wie es für uns ist, unsere Freunde Spieltag für Spieltag vor den Toren zurückzulassen. Anschließend informieren wir euch über die kranke Preispolitik in der DEL, ehe wir die Ausgabe mit einem Interview mit einer AWO-Angestellten schließen.

Die nächste Ausgabe erscheint am 16.01. beim Heimspiel gegen Schwenningen.

Buon Natale,

DSK; GPS; VNS;



Spielberichte

ERC Ingolstadt - Augsburg EV 6:3, 14.11.2014

Erstes Spiel nach der Deutschland-Cup-Pause und schon das zweite Heimderby gegen Augsburg in dieser Saison - ohne dazwischen einmal in Augsburg gespielt zu haben?! Was im Fußball ein absolutes Absurdum wäre, ist bei uns leider Alltag. Naja, was solls. Die Motivation litt natürlich nicht darunter, auch wenn das Derbyfieber erst 2-3 Tage vorm Spiel einsetzte. Den größten Schub erhielt es allerdings durch den Abend zuvor. Am 13.11.2014 feierten wir Ultras unseren achten Geburtstag ganz entspannt in der Ingolstädter Altstadt, ehe es in zwei Gruppen, Autofahrer und Trinker, und damit „zu Fuß Geher“, Richtung Stadionwache an die Arena ging. Dort traf man dann auf einige ausgewählte FKlerInnen und so hatte man auch an der Arena mit den 40 Leuten noch etwas Spaß bei Wurstsemmeln und Bier. Weder die Leute, die ab und an den Nordbahnhof beschatteten, noch die Verbliebenen am Parkplatz, hatten etwas Besseres zu tun und so ging es irgendwann in der Nacht voller Vorfreude ins Bett.

Nachdem dann gegen 14:00 Uhr am Folgetag auch der Italienischkurs in der Uni rum war und es langsam auf 16 Uhr zugin, machte auch ich mich auf den Weg zum Treffpunkt am Stadion, welcher aufgrund des Freitags erst 3,5 Stunden vor Spielbeginn ausgerufen wurde. Kurzer Zwischenstopp vorher noch bei einer kleineren Gruppe, welche sich separat auf das Derby vorbereitete. Besagte kleinere Gruppe stieß dann kurz vor 18:00 Uhr zur Hauptmeute und man machte sich nach einer entspannten Zeit vor dem Rund auf ins Stadioninnere. Diesmal gab es keine Choreo, so dass das einzig halbwegs Außergewöhnliche vorm Spiel das Verteilen der letzten Ausgabe der Gazzetta war - an diesem Tag mit gesteigerter Auflage. Half alles nichts und bereits 30 Minuten vorm Spiel war auch die letzte der 400 Stück vergriffen.

Und dann ging es vor 4815 ZuschauerInnen, 500 davon aus der Fuggerstadt, los - oder eher, erst mal schief. Anfangsbully, Augsburg spielt die Scheibe in unser Drittel, Pille nimmt sie auf, Bully, zweifach abgefälschter Schuss - 0:1. Pisse. Gut ins Derby starten ist etwas anders. Knappe vier Minuten später egalisierten wir diesen Unfall wieder und zogen bis zur Pause noch auf 3:1 davon. Nach dem ersten Abschnitt war der Meister dann allerdings zu träge und lasch in den Zweikämpfen, woraus das 3:2 resultierte - ein wuchtiger Schlagschuss Trevelyans schlug in der 26. Minute hinter Pielmeier ein - und das 3:3 keine 10 Minuten später. Das letzte Drittel lief wieder besser aus unserer Sicht. Derek Hahn fälschte einen Schuss von Greilinger im Powerplay nach 48 gespielten Minuten entscheidend ab, ehe Jared Ross fünf Minuten später, nach einem fantastischen Solo ebenfalls von Greilinger, das vorentscheidende 5:3 markierte. Das 6:3 ins leere Tor von MacMurchy wenige Sekunden vor Spielende hatte letztlich keine allzu große Bedeutung mehr.

Das Spiel an sich war auf einem anständigen Niveau. Beide Mannschaften schenkten

sich nicht viel, wobei bei einem Derby schon noch 1-2 % mehr drin sein müssten. Einzig Boucher nahm sich die Zeit, um sich um einen Schwaben zu kümmern.

Auf den Rängen ein etwas anderes Bild. Zugegeben, das frühe 0:1 war für unsere Kurve ein kleiner Schock, nichtsdestotrotz, und natürlich durch unsere drei Buden im ersten Drittel, konnte man doch an einer derbywürdigen Lautstärke kratzen. Im zweiten Drittel war der Spielverlauf dann, kann man sich vorstellen, eher suboptimal für den Tifo. War man zwar bemüht, war man dennoch nicht in der Lage, an den ersten Spielabschnitt anzuknüpfen. Das änderte sich Gott sei Dank in den letzten zwanzig Minuten und man gab geschlossen Vollgas. Unsere Vorschreier hatten an diesem Derby wahrlich einen absoluten Sahnetag erwischt und holten so ziemlich das Maximum aus uns allen heraus.

Die andere Seite eher nicht. Generell überraschte an den heutigen VertreternInnen aus der Fuggerstadt so einiges. Angefangen über den ungewohnt kleinen Mob, weiter mit den Leuten, die diesen Mob bildeten, bis zum Liedgut war irgendwie alles anders?! Wobei Augsburg im Vergleich zu anderen Auftritten auf der Schanz einen ziemlich jämmerlichen Eindruck hinterließ. Keine derbywürdige Lautstärke, keine derbywürdige Mitmachquote und auch die Emotionen ließen zu wünschen übrig - wenn man das von der anderen Seite aus beurteilen kann. Woran es auch liegen mag, kann uns ziemlich Schnuppe sein. Augsburg brachte außerdem ein SB und konterte auf unsere Anspielungen vor zwei Monaten bezüglich ihrer grandiosen und phänomenalen Europapokalhistorie.

Nach dem Spiel begrüßte man noch die Verbotler und machte sich nach einiger Zeit am Parkplatz zusammen auf den Weg in die Innenstadt. TRK;



Zum Vorgeplänkel:

Nachdem man noch zwei Tage zuvor beim Derby einen ziemlich starken Haufen mit einer beachtlichen Größe stellte, kam beim Spiel gegen Mannheim die bittere Ernüchterung. Lediglich fünf Autos, bestehend aus je einer Hälfte Ultras und Fk'ler nahmen den „weiten“ Weg in die Quadratstadt auf sich. Ich mein, hey Sonntag 16:30 Uhr... Weitere Worte erspare ich mir, sonst müsste zensiert werden!

Erwähnenswert ist vielleicht noch, dass es gut zwei Stunden vor Spielbeginn zwei Begegnungen mit dem Mannheimer Szenehaufen und seinen Berner Kumpanen gab, wobei nur geglottzt wurde und deshalb auch nicht mehr darüber berichtet werden muss.

Der MERC ließ im heimischen Stadion bis dato keine Punkte liegen und war mehr als gut aufgelegt. Mit einem derartigen Kampfsieg unserer Jungs hätten wohl die Wenigsten gerechnet. Nach zehn Minuten ging man gleich eiskalt mit zwei Toren Unterschied in Führung und machte deutlich, dass hier heute ein anderer Wind weht. Brocklehurst (4.) schloss einen schönen Angriff über Greilinger und Ross abgewischt ab, ehe Boucher einen Schuss wiederum von Brocklehurst nur sechs Minuten später unhaltbar abfälschte.

Wie man das Mitteldrittel so überstehen konnte, ist mir bis heute ein Rätsel. Da wurden unsere Blau-Weißen schon gehörig in die Mangel genommen und es sah nach der Wende des Spiels aus. In der 30. Minute war es dann soweit und die Adler verkürzten auf 1:2 durch Matthias Plachta. Im Anschluss daran rannten die Mannheimer unermüdlich an und wurden dafür auch beinahe belohnt. Beinahe, denn der Ausgleich wurde aufgrund von Torraumabseits nicht gegeben. Durchatmen.

Mannheim kam unverändert aus der Kabine und nahm sofort wieder Fahrt auf, als Petr Taticek in der 50. Minute plötzlich aus dem Nichts das 1:3 markierte. Vier Minuten später erzielte Dany Richmond in Überzahl den 2:3-Anschlussstreffer und sorgte so nochmal für Spannung. Dies nutzen die Gastgeber zu einer fulminanten Schlussoffensive, doch unser Goalie erwies sich mal wieder als bärenstarker Rückhalt und fischte alles ab, was so auf ihn zukam. Weltklasse! 69 Sekunden vor Schluss wurde Boucher erneut für seine harte Arbeit belohnt, sodass er nach geblocktem Schuss das Empty Net Goal erzielte.

Zum Abschluss zitiere ich aus dem offiziellen Spielbericht des ERC: *„Der Sieg war perfekt. Die Leidenschaft hatte, zusammen mit Torwart Pielmeier, den Sieg gegen die Unbesiegbaren gebracht.“*

Zum Tifo beider Fanszenen gibt es nicht viel zu sagen. Unser Auftritt war, trotz geringerer Masse an Szeneleuten, durchaus akzeptabel. Mannheim erneut enttäuschend, jedoch mit leichter Steigerung im Vergleich zu den letzten Aufeinandertreffen. Nach dem Spiel nichts los... GPS;



Wieso ich? Wieso eigentlich immer ich?

Schon wieder habe ich die ehrenvolle Aufgabe, über die Eindrücke aus Krefeld zu berichten. Langsam glaube ich, dass mir die Gazzetta-Redaktion da immer eins reinrücken will. Aber Spaß bei Seite, aufgrund der Einteilung ging es einfach nicht anders und deshalb ist das für mich der vierte Auswärtsbericht über eine Tour nach Krefeld und dem dazugehörigen Spielgeschehen.

Wie in letzter Zeit so üblich, bereiste man dieses Freitagabend-Auswärtsspiel wieder nur mit einem 9-Sitzer. Mittlerweile bin ich es auch leid, darauf hinzuweisen, dass dies meisterunwürdig ist, krault euch lieber sonst wo auf eurer Couch daheim. Die Tour begann mit einer alles anderen als ereignislosen Hinfahrt. Einem LKW-Fahrer war es wohl zu langweilig, weshalb er 20 Meter vor uns einen weiteren Brummi überholte. Die anschließende Vollbremsung mit quietschenden und schlitternden Reifen hätte ich mir gerne erspart. Noch einmal ein Lob an unsere Fahrerin, die perfekt reagierte und uns dadurch vor Schlimmeren bewahrte. Es war wirklich verdammt eng und den Schock vergaßen wir den ganzen Tag über nicht. Auf Höhe Köln durfte man zudem noch 1 ½ Stunden im Stau stehen, wodurch wir erst zum Anfangsbully den Gästeblock betreten.

Kaum angekommen, gab es auch schon die erste Strafzeit gegen uns, die Krefeld mit dem Führungstor auch zu nutzen wusste. Erst nach einigen Minuten berappelte man sich etwas, was mit dem Ausgleich durch Eddy in der 18. Minute belohnt wurde. Das zweite Drittel verlief aber dann gar nicht mehr nach unserem Geschmack. Die Freude über den 2:3 Anschlusstreffer, nachdem Krefeld zuvor auf 1:3 stellte, wehrte nur kurz. Denn vor der Pausensirene schlug es noch zweimal hinter Pielmeier ein, der an diesem Tag, salopp ausgedrückt, einen „Scheißtag“ erwischte und sich quasi drei Dinger selbst einschob. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass der junge Marco Eisenhut im letzten Drittel zu seinem zweiten DEL-Einsatz kam. Hast dich wacker geschlagen, Marco! Sechs Minuten vor Ende der Partie erzielte Brandon Buck das 3:5 und drei Minuten darauf Patrick Hager sogar das 4:5. Dies veranlasste einen Mitfahrer von mir, auf den Wellenbrecher zu springen und dabei „Verfickter Wahnsinn“ in das Stadionrund zu brüllen, als er mich ansah und meinte, „Alter, das ist wie in den Playoffs“, konnte ich mir ein schmunzeln nicht verkneifen. Denn leider war es eben nicht wie in den Playoffs und man verlor das Spiel durch ein Empty-Net-Goal mit 4:6. Schade!

Ja, was soll ich denn noch zum Krefelder Publikum bzw. zur Stimmung sagen? Ich weiß nicht, ob unsere eigenen Maßstäbe zu hoch sind, aber diesen nach zu urteilen, war es einfach nur grottig, was die schwarz-gelbe Kurve ablieferte. Ich dachte wirklich, dass Straubing in Sachen „Youtube-Hits“ ganz oben steht, aber da wurde ich eines Besseren belehrt. Es gab wirklich kein einziges Lied, das nur ansatzweise selbst gestaltet wurde. Viel schlimmer war noch, dass man sich nicht mal die Mühe macht, einen neuen Text darauf zu dichten - nein, es werden

einfach Städtenamen getauscht und gut. Wirklich ganz, ganz arm.
Das Stadion war mit 4160 Zuschauern auch mehr schlecht als recht gefüllt.

Im Gästesektor fanden sich insgesamt 20 Anhänger der Schanzer Panther ein, die über die komplette Spielzeit nicht zu vernehmen waren - außer vielleicht beim Urschrei meines Freundes zum zwischenzeitlichen 4:5. Nicht auszudenken, wie man das Stadion hätte rocken können, wenn nur ein paar mehr Leute ihren Allerwertesten hochbekommen hätten.

Die Heimfahrt verlief relativ kurzweilig bei 1-2 erfrischenden Getränken und guten Gesprächen. Um 4 Uhr erblickte man dann wieder unsere Heimatstadt. BTL;

ERC Ingolstadt - Kölner EC 2:3 n.V., 23.11.2014

An diesem Sonntagnachmittag erwartete uns die Neuauflage der Finalserie der vergangenen Saison. Allein deshalb waren doch wohl alle recht gespannt auf die Partie und deren Ausgang. Das Anfangsdrittel war zunächst noch relativ ausgeglichen und so hatte keine der beiden Mannschaften großartige Chancen auf ihrer Seite. Eine der wenigen Möglichkeiten, die sich die Panther erarbeiteten, wurde aber sogleich in der 10. Spielminute durch MacMurchy zum 1:0 verwertet. Im zweiten Spielabschnitt gab es nun immerhin mehr Zug zum Tor zu erkennen, trotzdem blieben die Versuche sowohl für Ingolstadt, als auch für Köln zunächst noch ohne Erfolg. Schlussendlich erkämpften sich die Gäste dann doch den Ausgleich in der 32. Spielminute. Der kurz darauf folgende Penalty zu Gunsten der Schanzer konnte von Taticek leider nicht verwandelt werden. Das sollte die Panther aber nicht weiter stören und so war es Kohl, der noch vor Ende des zweiten Drittels für den 2:1-Führungstreffer sorgte. Das Schlussdrittel startete verhältnismäßig temporeich, doch den Schanzern gelang kein weiterer Treffer. Damit waren es die Kölner, die fünf Minuten vor Schluss mit ihrem zweiten Tor die Verlängerung erzwangen. Die darauf folgende Overtime war schon fast abgelaufen, als Weiß den 3:2-Siegtreffer für die Gäste besorgte.

Insgesamt war die Stimmung unsererseits an diesem Spieltag in Ordnung - hier und da waren Ausreißer sowohl nach oben, als auch nach unten zu erkennen. Trotzdem sollte es natürlich nicht der Anspruch sein, einen Spieltag mit einem „ganz okay“ abzuhaken. Als amtierender Deutscher Meister müsste im heimischen Rund doch noch etwas mehr gehen. Von den Kölnern kam an diesem Tag nicht allzu viel, hier und da waren aber einige Gesänge zu vernehmen. SNA;





Hamburg - ERC Ingolstadt 4:3, 25.11.2014

Hamburg. Auswärts. Dienstag. Keine allzu tollen Aussichten boten sich an diesem 25.11.2014. Ein Neuner unserer Gruppe startete bereits gegen 11:00 Uhr in Ingolstadt und erreichte etwas nach mir den Parkplatz des HSV-Stadions. Ich für meinen Teil nutzte meine Flugmeilen und konnte so noch die ein oder andere Vorlesung mehr mitnehmen und trotzdem meinen Verein in Hamburg spielen sehen. Also raus aus der Uni, kurz fertig gemacht und anschließend von einem anderem Ultra' zum Flughafen gefahren worden. Die Landung in Hamburg erfolgte gegen 18:00 Uhr und dann ab ins Taxi, um die Anderen knappe 45 Minuten später vor dem Stadion zu treffen. Soweit so gut. Nicht so gut, wie üblich, Dienstagsspiele in Hamburg. Keine 6000 ZuschauerInnen in der Halle. Immerhin waren ca 25. SchanzerInnen vor Ort. Nicht viele, aber doch eine positive Überraschung. Schade jedoch, dass kein einziges Nordhörnchen gesichtet werden konnte!

Das Spiel verlief wie so oft in Hamburg - außer in den letztjährigen Playoffs. Weder Fisch noch Fleisch. Ab und an gute Aktionen, welche jedoch durch die weniger guten sofort in Vergessenheit gerieten. Auch wie sonst, dass Hamburg die Führung markierte, wir das Spiel drehten, Hamburg ausglich, worauf wir wieder davonzogen. Daraufhin egalisierten die Kühlschränke den Spielstand erneut und gewannen durch ein Scheißtor im letzten Drittel.

Wie sollte es anders sein, die Klatschpappen waren das Lauteste im Stadion. Diese komische Elbsocietydingens waren leider nirgends auszumachen. Stand wohl am Mittwoch ne Schulaufgabe an! Der Gästeblock fiel nur durch die einzelnen Torjubel auf.

Frühmorgens, gerade rechtzeitig zur ein oder anderen Frühschicht, erreichte man dann wieder die Schanz. Hamburg ist einfach für die Katz. TRK;

Iserlohner EC - ERC Ingolstadt 3:5, 28.11.2014

Nachdem man drei Tage zuvor noch ins schöne Hamburg reiste, um dort unseren ERCI zu sehen, ging es am Freitagabend in das nicht ganz so schöne Iserlohn. Fuhr man am Dienstag noch mit einem rappelvollen 9-Sitzer in die Hansestadt, schafften es ins Sauerland nur fünf Leute, die unserem Personenkreis zuzurechnen sind. Das will verstehen, wer will - ich verstehe es nicht.

Mit der gemieteten Karre ging es also um 11 Uhr Richtung Märkischer Kreis. Die Autobahnen waren weitestgehend frei und so erreichte man Iserlohn frühzeitig um 17 Uhr. Da man aber keine Lust darauf hatte, 2 ½ Stunden vor Spielbeginn an der Eissporthalle am Seilersee rumzulungern, machten wir es uns kurzfristig an einem Rastplatz gemütlich und verweilten dort rund ein Stündchen. Auch mal angenehm, sich nicht abhetzen zu müssen, um noch rechtzeitig zum Anbully im Stadion zu sein. Unser Navi führte uns dann allerdings über so einige „Landstraßen“, die nicht mal diesen Namen verdient hatten, durch ein hübsches Städtchen namens Altena.

Nichtsdestotrotz erreichte man das Stadion noch gut eine Stunde vor Beginn des Spiels. Anschließend noch schnell Karten gekauft und ab in den Gästeblock, in dem sich mit uns dann schlussendlich 13 Fans des Deutschen Meisters einfanden... Puuuuh, das ist wirklich bitter!

Kaum begann das Spiel, so lag man, wie eine Woche zuvor in Krefeld, schon 1:0 zurück. Die Panther wollten im ersten Abschnitt nicht wirklich ins Spiel finden, wozu auch die ein oder andere fragwürdige Entscheidung der Schiedsrichter beitrug. Hybrid-Icing ist wohl noch nicht zu allen Unparteiischen durchgedrungen. Das 2:0 kurz vor der ersten Pause war nur folgerichtig, da der IEC einfach immer einen Schritt schneller war. Ganz anders gestaltete sich das 2. Drittel - die Schanzer jetzt deutlich spritziger und kampfbetonter als noch in den ersten 20 Minuten, was durch das Anschlussstor durch Brocklehurst (aka Bockwurst) in Überzahl belohnt wurde. Noch besser kam es drei Minuten vor der zweiten Pause, als sich Jared Ross in Unterzahl ein Herz nahm und allein auf das Iserlohner Tor stürmte, um dort sehenswert das 2:2-Ausgleichstor zu markieren. Durch eine blöde Unterzahl anfangs des letzten Drittels konnte der IEC abermals in Führung gehen. Beide Mannschaften neutralisierten sich danach, sodass es hier und mal da eine Torchance gab, allerdings ohne die nötige Durchschlagskraft.

Dank des 3:3 von Petr

Taticek gut acht Minuten



vor Schluss änderte sich dies aber schlagartig und fortan gaben unsere Mannen den Ton an. In dieser Sturm- und Drangphase bekamen die Iserlohner einen gerechtfertigten Penalty zugesprochen, den Pille aber gekonnt abwehrte. Im Wechsel darauf erzielte Thomas Greilinger das erlösende 4:3, diese Minuten waren wahrscheinlich die Schlüsselszenen des Spiels. Die Gastgeber bekamen keinen Schlittschuh mehr aufs Eis, wodurch das Empty-Net-Goal durch MacMurchy nur noch Formsache war und so fuhr man schlussendlich als verdienter Sieger nach Hause.

Nach der Auflösung der Ultra' Crew Iserlohn haben sich die „Fanszene Ultras“ gegründet, die sich deshalb für die Stimmung am Seilersee verantwortlich fühlen. Die Intention hinter diesem Namen hätte ich allerdings gerne erklärt. So bleibt nur zu sagen, dass am heutigen Abend nie die Lautstärke der vergangenen Jahre erreicht wurde. Man konnte den Hausherrn zwar die Bemühungen nicht absprechen, aber so wirklich wollte der Funke auf der Stehgerade (in Iserlohn befinden sich die Stehplätze an der Seite) nicht überspringen. Ich kann mich noch gut an die Zeiten erinnern, als die UCI federführend war und man regelmäßig mit schlackernden Ohren das Stadion verließ. Stimmungsmäßig geht es in allen Eishallen der DEL steil bergab, deshalb kann man nur hoffen, dass sich dieser Trend bald wieder umkehrt.

Aus dem Gästeblock, wie zuletzt leider immer, nichts zu hören. Schade, denn die Mannschaft hätte sich das redlich verdient. Der aktuelle Tabellenplatz 3 wurde vermutlich von den Wenigsten am Anfang der Saison erwartet.

Die Heimfahrt gestaltete sich dann gemütlich bei freien Autobahnen und nur einer Pause, weshalb man die Tore Ingolstadts um halb drei erreichte. BTL;

ERC Ingolstadt - SC Dynamo Berlin 3:2, 30.11.2014

Klassisch am Sonntagnachmittag ein Heimspiel, diesmal gegen Berlin. Der Tagesablauf ganz normal wie bei fast jedem Spiel zu Hause. Die Verabschiedung unserer „neuen“ Diffidatis ist mittlerweile leider auch Gewohnheit (Stay strong!!!), genauso wie unser neuer Treffpunkt am anderen Parkplatz.

Das Spiel startete ungewohnt rasant, was uns nach 11 Sekunden und somit dem allerersten Angriff der Partie die Führung durch Patrick Köppchen einbrachte! Berlin kam jedoch auch gut in die Partie und schaffte 50 Sekunden später den Ausgleich. Nach diesem furiosen Start flachte das Spiel etwas ab, sodass im ersten Drittel nichts weiter passierte. Den zweiten Abschnitt entschieden wir aber mit 1:0 für uns, Marc Schmidpeter erzielte in der 30. Spielminute das 2:1. Mitte des letzten Drittels gelang Berlin der Ausgleich, aber Björn Barta schoss die Panther fünf Minuten vor Schluss zum Sieg. Sechs-Punkte-Wochenende. Stabil.

Die Stimmung auf den Rängen lässt sich als gut, aber leider etwas träge beschreiben. Dass an diesem Tag schon zum zweiten Mal in Folge im F-Block ein Schanzer umkippte, kann definitiv nicht an einem ekstatischen



Support liegen. Wir erreichten aber dennoch oftmals eine passable Lautstärke. Berlin war mit einigen angereisten Grüppchen zwar bemüht, ab und zu etwas zu reißen, schaffte es aber kein einziges Mal, sich Gehör zu verschaffen.

Das wars auch schon. Mehr lässt sich über diesen Spieltag leider nicht erzählen. Obwohl ich normal kein Freund von Dreizeilern oder kurzen Berichten bin, euch aber auch nicht mit unnötigen Details nerven will, ist damit schon alles zu diesem Spieltag gesagt. VNS;

ERC Ingolstadt - Düsseldorfer EG 2:1, 05.12.2014

Nach dem vergangenen Sechs-Punkte-Wochenende kam an diesem Freitag die Düsseldorfer EG mit zwei uns sehr bekannten Gesichtern in die Donaustadt: Jakob Ficenec und Travis Turnbull. Tim Conboy spielte aufgrund seines Kreuzbandrisses nicht.

Gleich zu Beginn der Partie erspielten sich unsere Akteure einige gute Chancen durch Ryan MacMurchy oder durch Brandon Buck; leider ohne das nötige Glück. Die Düsseldorfer standen sehr defensiv, weshalb es für den ERC schwer war, ein Durchkommen zu finden. Obwohl die Panther die klar dominierende Mannschaft in diesem Spiel waren, gingen die Düsseldorfer durch ihren Routinier Daniel Kreutzer im Nachschuss in der 25. Spielminute in Führung. Jetzt gaben die Panther noch mehr Gas als zuvor und wurden auch durch eine schnelle Kombination zwischen Ross und Greilinger mit einem Tor von John Laliberte belohnt. Somit begab an sich mit einem 1:1 in die zweite Dreiminutenpause. Im Schlussabschnitt waren die Schanzer wieder die eindeutig zielstrebigere Mannschaft. Dank eines brillanten Moments von Ryan MacMurchy, der in der 53. Minute den Puck quer auf Petr Taticek legte, welcher nur noch den Schläger zum 2:1-Endspielstand hinhalten musste, behielten wir die drei Punkte in Ingolstadt.

Die Stimmung in der heimischen Eissporthalle war nach dem Sieg leicht euphorisch, während des Spiels jedoch eher zäh. Die 25 mitgereisten Rheinländer waren ab und an leise zu vernehmen.

Natürlich wird eine Legende des ERC's nie vergessen, vor allem nicht, wenn sie elf Spielzeiten bei den Panthers verbrachte und zuletzt den Meistertitel holte. Jakob Ficenec wurde, wie bereits am ersten Heimspiel gegen Düsseldorf, von den Fans entsprechend gefeiert. VHB;



Nach drei Siegen in Folge wollten wir in Schwenningen ein weiteres Sechs-Punkte-Wochenende einfahren und waren im Vorfeld natürlich auch auf den neuen Gästeblock im Eisstadion am Bauchenberg gespannt. Leider führte das in unserem Personenkreis zu keiner allzu großen Motivation, weshalb der eigentlich fest eingeplante Bus abgesagt werden musste. Stattdessen reisten wir mit einem Neuner und vier Autos an den Neckarursprung, der nach einer Fahrt durch den dichten Nebel der Schwäbischen Alb vom letzten Auto gegen 15:30 Uhr erreicht wurde. Zeitlich war es somit für den Neuner auch kein Problem, für einen verschlafenen Mitfahrer nach einigen gefahrenen Kilometern nochmals umzudrehen und ihn doch noch mitzunehmen, was die anderen Autos durch einige ausgiebige Pausen wieder ausglich.

Die Anzahl der mitgereisten restlichen ERC-Anhänger war dagegen durchaus erfreulich und es fand sich nach längerer Zeit endlich einmal wieder eine annehmbare Anzahl Ingolstädter im Gästeblock ein - insgesamt dürften es um die 100 Fans der Schanzer Panther gewesen sein, die gesanglich während des gesamten Spiels durchaus auf sich aufmerksam machten. Den Schwenningern merkte man die 24 ungerechtfertigt ausgesprochenen Stadionverbote gegen Meedale und Co. dagegen an, weshalb an die Auftritte aus der vergangenen Saison nicht angeknüpft werden konnte. Gerade im letzten Drittel war von den Hausherren nichts mehr zu hören, dies hing aber selbstverständlich auch mit der sich abzeichnenden Niederlage zusammen. An dieser Stelle kann man den Ausgesperrten nur viel Kraft und mehr Unterstützung seitens des Vereins wünschen, die schwierige Situation zu überstehen.

Das Spiel begann mit einer Druckphase der Gastgeber, aus der sich die Panther nach einigen Minuten aber befreiten und durch einen harmlosen Schuss von Ryan MacMurchy mit 0:1 in Führung gingen (8.). Von nun an bestimmte der ERC das Geschehen auf dem Eis, doch es dauerte bis zur 22. Minute, als ein erneuter Pätzold-Patzer für das 0:2 sorgte. Ein haltbarer Schuss von Jared Ross bedeutete damit das Ende von „Diiiiiiiiiiiiitriiiiis“ Arbeitstag, der durch Markus Janka ersetzt wurde. Der Ex-Ingolstädter hielt seine Mannschaft mit einigen starken Saves zwar im Spiel - unter anderem parierte er einen Penalty von Thomas Greilinger (35.) - doch zu Beginn des Schlussabschnitts sah auch er unglücklich aus, als Brandon Buck ihn von hinten anschoss und dadurch den 0:3-Endstand erzielte. Letzten Endes retteten die Schanzer Timo Pielmeiers zweiten Shutout der laufenden Saison verdient über die Zeit, hätten aber bei konsequenterer Chancenverwertung durchaus höher gewinnen können.

Nach dem Spiel verweilten wir noch etwas am „Matsch-Parkplatz“ vorm Eisstadion und machten uns auf den ereignislosen Heimweg. Die Schanz erreichte unser Auto gegen 23:30 Uhr.

DSK;



Auswärtsspiel in Schwenningen aus Sicht eines Diffidatis

Gerade zurück aus dem heimischen Techno-Schuppen, war auch schon wieder Aufstehen angesagt. Aus einer im Rausch entstandenen Idee, mit welcher wir die obligatorische Hektik bei Autotouren umgehen wollten, sind wir dann tatsächlich knappe zwei Stunden früher als der Rest unseres Haufens gestartet. So machten wir uns um 8:45 Uhr auf den Weg in Richtung Schwenningen. Gute Musik, gute Gespräche, guter Pegel und zack waren wir schon hinter Stuttgart. Dann noch kurz mit den Atzen telefoniert, welche uns mitteilten, dass sie gerade erst unsere Heimat verlassen hatten - haben wir es mit der Zeit doch etwas zu gut gemeint. Für uns hieß das zwei Stunden „Rasthof-Romantik“. Gemütlich etwas snacken, ein bisschen Kleingeld verspielen und dann war die Wartezeit eigentlich schon vorbei. Nach unserer etwas längeren Pause traten wir dann mit den Rest unseres Haufens die letzte halbe Stunde Fahrt an. Insgesamt vier Autos und ein Neunsitzer erreichten ca. eine Stunde vor Spielbeginn das Schwenninger Rund.

An diesem Sonntagnachmittag war ich leider der einzige Verbotler, der sich auf den Weg an den Neckar machte. Nach der Ankunft begleitete ich unseren Haufen noch zum Stadion, verabschiedete mich von allen und suchte anschließend recht schnell die stadionnahe mexikanische Bar auf. Im ersten Drittel nahm ich das ein oder andere Hopfen-Malz-Getränk zu mir, ehe ich mir ab dem zweiten Abschnitt etwas die Beine vertrat und ein Stündchen im Auto entspannte. Danach ging ich noch einmal zum Mexikaner, um mich ein bisschen zu stärken und dann trieb es mich auch schon gen Stadion, wo ich auf meine Freunde wartete. Hier erblickte ich das erste Mal die leider auch sehr große Sektion SV der Schwenninger. Dabei blieb alles cool - war auch gut so. Lautstark wurde ich von meinen Freunden vor den Toren begrüßt und gemeinsam zogen wir zu den Autos. Dort ließ ich mir dann noch einmal detailreich das Spielgeschehen schildern, bevor wir uns auf den Weg Richtung Heimat machten.

Auch wenn ich an diesem Spieltag alleine vor den Toren stand, war es wie immer eine unvergessliche Fahrt und lässt meine Träume, bald wieder im Stadion zu stehen und frei zu drehen, noch größer werden.

We are always coming back again - Sektion Stadionverbot!

EMS;

Hamburg - ERC Ingolstadt 2:1, 12.12.2014

So Leute, heute mal ein etwas anderer Spiel-/Erlebnisbericht. Im Zeitalter, in dem jeder Volldepp seinen kompletten Tag auf Facebook, Twitter, Instagram usw. zum Besten gibt, dokumentiert und kommentiert, werde ich mich, als einer der Wenigen, die diesen Dreck nicht nutzen, für einen Tag in diese Welt begeben und meinen Freitag und die dazugehörige Auswärtsfahrt nach Hamburg in ähnlicher Manier festhalten. Soll heißen, ihr kriegt ab dem Zeitpunkt, wo ich meine Augen öffne, also jetzt um 8 Uhr, wirklich jeden erdenklichen Scheiß für den Rest des Tages mitgeteilt. Lediglich das Spiel selbst

wird in



gewohnter Art und Weise zusammengefasst, da es mir wirklich zu blöd ist, mit dem Laptop im Stadion zu stehen. Smartphone besitze ich nämlich ebenso keines. Und abgesehen davon, Handys aus der Kurve und Maul auf!!!

08:00 Uhr: #ersterurlaubstag. Ausschlafen ist nicht. Frühstück und Training. Ahu!

10:30 Uhr: Supermarkt plündern, Essen vorbereiten, Kumpane abholen.

11:00 Uhr: Treffpunkt, BIER!!!

11:30 Uhr: Abfahrt! Aus den Lautsprechern des 9ers scheppern die besinnlichen Töne von Santiano.

12:00 Uhr: Endlich geile Mukke „Wo sind all die Rudeboys hin?“

13:30 Uhr: Nach 1, 2, 3 Nordbräu drückt die Blase. Pisspause. Abartiger Wind!

15:00 Uhr: Die Welpen und Mädels schnarchen um die Wette.

16:00 Uhr: #pauseimmernochabartigerwind

16:30 Uhr: Wasser muss auch mal sein.

17:00 Uhr: Apropos Wasser: Zum Sturm gesellt sich jetzt auch noch Starkregen.

Vaffanculo!

18:00 Uhr: Das Wetter hat aufgehört, ein Arschloch zu sein. Mit Bier wird auf unser Mitglied, welches die Reise via Flugzeug antrat, gewartet.

18:30 Uhr: So, ich verabschiede mich: Auf in diese Drecksarena. Sport frei!

Nun seid ihr für eine kurze Zeit erlöst. Erkältungsbedingt fiel Topscorer Brandon Buck aus, weshalb Derek Hahn die Center-Position der ersten Reihe besetzte. Der ERC startete alles andere als gut in die Partie, sodass die Fretschers weite Teile des ersten Drittels dominierten. Erst gegen Ende des ersten Spielabschnittes fanden unsere Blau-Weißen besser ins Spiel und erarbeiteten sich auch diverse Chancen. Trotz alledem trennten sich beide Mannschaften, aufgrund guter Torhüterleistungen, vorerst torlos. Den späten Schwung des 1. Drittels konnten die Panther leider nicht mitnehmen und so waren es die Hamburger, die durch Garrett Festerling in Führung gingen (22.). Saublödes Gegentor. Die Scheibe lag eine gefühlte Ewigkeit frei vor Pille, ehe sie in den Maschen landete. Gerade als sich unsere Jungs vom Gegentor erholten und im Begriff waren, erneut Druck aufzubauen, war es Morten Madsen, dem in der 34. Minute das 2:0 per Abfälscher im Powerplay gelang.

Im Schlussabschnitt drehte der ERC nochmals auf und wurde dafür auch belohnt. Thomas Greilinger netzte auf Zuspieldruck auf Brocklehurst ein. Die verbleibenden neun Minuten reichten trotz einiger Möglichkeiten nicht aus, um einen weiteren Treffer zu erzielen. Im Großen und Ganzen waren insgesamt 20 starke Minuten einfach nicht genug, um den heutigen Gegner zu bezwingen.

Zur Stadionatmosphäre gibt es nicht allzu viel zu sagen. Bei der Lichter-Einlaufshow krieg ich jedes Mal aufs Neue das kalte Kotzen. Die „Heimkurve“ war zugegebenermaßen für Hamburger Verhältnisse gar nicht mal so mies, was hier aber auch nicht mehrerer Worte bedarf. Im Gästeblock bot sich heute ein recht trauriges Bild. Die Anzahl an Auswärtsfans (ca. 50) war zwar ganz passabel, ihr Zustand dagegen teilweise unter aller Kanone, sodass eine handvoll suffbedingt einpennte. Traurig! Wir positionierten uns etwas abseits und verfolgten das Spiel in Ruhe.

22:00 Uhr: Die Dame, die den Parkplatz „überwacht“, nimmt sich und ihre Aufgabe sehr ernst und droht allen Wildbieslern, die einen abseits stehenden Baum anvisierten, mit der Polizei, die uns jedoch erspart blieb.

22:30 Uhr: Auf in Richtung Heimat. Demnächst werde ich mich verabschieden und pennen.

00:00 Uhr: Immer noch kein Auge zugemacht, Bier hält bei Laune und auch die Gesprächsthemen sind super.

02:00 Uhr: Servus, ich bin raus.

05:30 Uhr: Auferstanden von den Toten. Mit den letzten, verbliebenen Weggefährten noch schnell die Kutsche bei der Autovermietung abliefern, ab in die Heia und somit gilt die knapp 20 stündige Tour als beendet. In 3 Stunden klingelt der Wecker - #ichliebeumzüge... GPS;

EHC Straubing - ERC Ingolstadt 2:5, 14.12.2014

Wir trafen uns bereits ab 12:15 Uhr am Parkplatz, um in aller Ruhe nach Straubing fahren zu können. Kurz nach 13:00 Uhr ging's dann auch mit knappen 40 Leuten im Bus und einem FKler-Auto dahinter los. Klingt komisch, ist aber so, dass man bei uns nicht einfach so mal schnell im Bus mitfährt. Das muss man sich dann doch, so „arrogant“ es sich anhört, verdienen. Die Auto-Besatzung an diesem Sonntag kommt dem jedoch dadurch schon mal näher.

In Straubing dann eine etwas seltsame Situation. Einerseits waren die fröhlichen Fans, obwohl sie vor uns losgefahren sind, noch nicht da, andererseits dafür wirklich viele Cops. Der anfänglichen Befürchtung zum Trotz, waren diese auch noch verhältnismäßig entspannt. Nichts mit extra Eingang direkt am Gästeblock, extra Kontrolle oder blöden Sprüchen. Waren fast schon sympathisch?! Der Blick auf die Knarre und den ganzen Sicherheits-Warenladen um ihre Hüften revidierte diesen absonderlichen Eindruck - Gott sei Dank - jedoch augenblicklich. Nachdem man auf spektakuläre Art und Weise das, zu diesem Zeitpunkt, nahezu verwaiste Stadioninnere betrat und den Zaun beflaggte, machte man es sich noch etwas gemütlich und man sah es dem Ein oder der Anderen an, dass es schön war, mal etwas früher als üblich im gegnerischem Rund zu sein. Der Burschenverein der Szene Straubing erreichte eine knappe Stunde vor Anfangsbully das Stadion. Grundsätzlich ist ihr Haufen zwar größer geworden, nach wie vor aber ziemlich jung. Die Alten blieben wohl auf dem Christkindlmarkt.

Sehr gemischte Gefühle waren bei unserer Meute angesagt, welche im Stadion auf 60 Leute angewachsen war, womit es insgesamt 400 IngolstädterInnen am Pulverturm gewesen sein sollten. Während man aufgrund der Tabellenplätze auf einen klaren Sieg setzte, schlich sich doch bei einigen ein dumpfes Bauchgefühl von wegen „Aufbauegner #1“ ein. Nach dem ersten Drittel sollte sich dieses Gefühl dann allerdings auch beim Letzten bzw. der Letzten verzogen haben. Wir gingen früh durch Greilinger in Führung. Straubing reagierte kurz darauf mit dem Ausgleich, ehe uns Périard mit einem schönen



Powerplaytor wieder in Führung brachte. Im zweiten Drittel sorgten dann zwei One-Timer für die Vorentscheidung, der erste von Taticcek auf Zuspiel von MacMurphy und der zweite durch besagten MacMurphy nach feinem Zuspiel unseres Captains Köppchen. Down verkürzte gegen Drittelende noch auf 2:4 aus Sicht der Niederbayern/Innen. Im letzten Spielabschnitt machte Patrick Hager dann endgültig den Sack mit einer weiteren Direktabnahme zu. Alles in allem ein verhältnismäßig ungefährdeter Sieg.

Auf den Rängen hatte der oberbayerische Anhang durchaus seinen Spaß. Würde es zwar definitiv noch lauter gehen, so war es doch dem Spiel angemessen, was Mitmachquote, Bewegung und Tifo anging. Straubings U21 habe ich eigentlich das ganze Spiel nicht wirklich mitbekommen. Haben sich zwar Mühe gegeben, aber der Spielverlauf war auch nicht unbedingt zu ihren Gunsten. Eigentlich muss man feststellen, dass der Pulverturm, verglichen mit den Jahren zuvor, ein Schatten seiner selbst ist. Bei der sportlichen Situation allerdings nicht komplett unverständlich. Tifo gab's bei den Youtubern eigentlich nicht wirklich und auch das Gepöbel hielt sich bis auf nach dem Spiel in Grenzen. Dann kamen die Knaben jedoch wieder in ihr gewohntes Fahrwasser und erheiterten so manchen auf unserer Seite. #Langweilig

Die Grünen waren nach dem Spiel weiterhin tiefen entspannt und so machten wir uns auf den Rückweg gen Westen. TRK;

Auswärtsspiel in Straubing aus Sicht eines Diffidatis

„Wir fühlten uns ein wenig schlaff und abgefuckt, denn schließlich, oh meine Brüder, war es doch ein Abend mit einem gewissen Energieverbrauch...“

Der Anblick unseres Haufens an einem Sonntagmorgen ist doch immer wieder ein Traum! Trotz der Augenringe und des Schlafmangels freute ich mich wahnsinnig darauf, mit der Crew im Bus die Reise nach Niederbayern anzutreten.

In Straubing angekommen, begleitete ich, leider wieder alleine, meine Freunde noch zum Stadion und bewegte mich dann langsam in Richtung Altstadt. Auf diesem Weg erhielt ich noch für kurze Zeit Geleit durch zwei Auserwählte der Staatsmacht, welche mich dann aber am örtlichen Glühweinmarkt auch in Ruhe ließen. Dort traf ich auf ein paar Ingolstädter Bekannte, mit denen ich noch das ein oder andere Heißgetränk konsumierte, ehe sich auch diese in Richtung Stadion aufmachten. Während dem Spiel swichte ich zwischen Café und Glühweinmarkt, ehe ich es mir während dem letzten Drittel im Bus bequem machte. Gen Spielende wartete ich dann samt Anhang vor den Toren auf meine Freunde, welche mich dort lautstark in Empfang nahmen. Von den Straubinger Verbotlern bekam ich den ganzen Spieltag über nichts zu hören und zu sehen. EMS;



Zu viel Einklatschen

Zugegeben, mit diesem Titel für die nachfolgenden Zeilen ist es etwas schwer, sich vorzustellen, was denn jetzt folgen mag. Geht es um das Einklatschen im Stadion? Erneut ein Text über die Stimmung im heimischen Rund und wie sie wieder etwas besser werden soll? Nörgelt der Typ echt schon wieder rum?

Ich darf euch beruhigen, hat es zwar eigentlich rein gar nichts mit dem gemein, was im Stadioninnerem passiert, so könnte es aus einem anderen Blickwinkel nahezu nicht mehr damit zu tun haben. Ebenso auf den Spieltag bezogen. Fällt es auf den ersten Blick nur am Spieltag wirklich „auf“, so ist es ein Thema, das einen, obwohl man eigentlich nicht selbst betroffen ist, doch zu jeder Zeit begleitet. Auch fernab vom Spieltag selbst. Verwirrend nicht? Von was redet der Typ? Um was geht's denn nun?

Nun, an sich, ist es nicht so schwer zu erraten. Es geht um Stadionverbote, jedoch aus Sicht derer, die noch im Stadion sind, aus Perspektive derer, die rein „dürfen“.

Aber was hat ein Stadionverbot, wenn es bereits wirksam ist, mit dem zu tun, was im Stadion passiert? Und wieso sollte ein Stadionverbot außerhalb eines Spieltages Effekte auf die Gruppe und jede/n Einzelne/n im Stadion haben?

Die erste Frage ist bei Weitem nicht mit einem banalem „weil dann weniger Leute Gas geben“ abgetan, auch wenn es selbstverständlich stimmt. Natürlich fehlt jede zusätzliche Kehle, die vor den Toren steht. Und doch geht es um einiges tiefer. Es ist ja nicht nur die Kehle, die fehlt. Es fehlt auf einmal der Freund oder die Freundin neben dir?! Die Person, zu der man sich dreht, wenn man ein Tor schießt. Die, mit der man sich als erstes gemeinsam freut. Derjenige, der immer neben dir steht. Der neben dir springt, hüpf, alles gibt. Der, der die Fahne schwenkt. Der, der dir mit seiner Fahne immer im Weg ist. Der, der vielleicht anders ist als du selbst. Aussehen, Verhalten, Vorlieben - vielleicht sogar komplett. Und trotzdem seid ihr während dem Spiel vollkommen gleich. Ihr freut euch über das Gleiche. Regt euch über die gleiche Schiedsrichterentscheidung auf. Gebt zusammen alles. Hakt euch beim springen ein. Hebt gleichzeitig die Hände, klatscht gleichzeitig. Und dann ist er/sie weg. So wie aus dem Nichts und oftmals wegen kompletten Irrsinns. Absoluter Idiotie. Einfach ungerechtfertigt. Schon alleine deswegen, weil Stadionverbote an sich etwas Kontraproduktives sind und keinerlei positives Ergebnis in Hinblick auf das eigentliche Ziel, „Resozialisierung“, sind. Dieses Thema wird jetzt jedoch außen vor gelassen.

Selbstverständlich ist die Gruppe und der Rest immer noch da. Aber es fehlt einfach ein kleines Stück. Diese andere Hälfte an deiner Seite ist abhandengekommen. Du gibst sie vor den Stadiontoren ab. Klatscht mit ihr ab. Sagst zur ihr: „Bis später, ich seh mir das an, weshalb wir beide hier sind.“ Dann drehst du dich um und gehst weiter Richtung Stadion. Wäre das dann nicht schon genug, kommen die anderen Diffidatis dran. Die besseren Hälften von anderen Freunden. Wie sollte es denn anders sein, als dass es auch bei ihnen schmerzt, sie zu verabschieden?! Sie zurückzulassen. Und wieder klatscht du ein. Wieder tut es weh und macht dich nochmal ein Stück wütender als du deswegen so oder so schon bist. Weitere Einzelheiten, die Einige von uns nur zu gut kennen, lasse ich mal außen vor.

Die zweite Frage vom Anfang greife ich allerdings noch einmal auf. Der Spieltag selbst ist erklärt. Fehlen also noch die anderen Tage der Woche. Es ist egal, ob vor oder nach dem Spieltag. Es macht sich überall bemerkbar. Egal, ob es darum geht, Leute für ein Auswärtsspiel aufzustellen oder um den Treffpunkt vor dem nächsten Heimspiel. Egal, ob du darüber reden willst, wie das Spiel gestern war, oder was er denkt, wie das Spiel morgen wird. Es ist immer im Hinterkopf, dass dein Freund dir diese Fragen nicht beantworten kann. Dieses zentrale Element von Ultra' fehlt bei ihm einfach. Und so gern man auch die Videos vom Spieltag zeigt, die Fotos zusammen durchgeht, oder sich nur darüber unterhält, was im Stadion so los war und wenn der Diffidati dir gegenüber auch noch so interessiert daran ist. So merkt man doch, wie traurig er ist, wenn er das, was ihm so wichtig ist, ihm davon erzählen zu müssen und wie traurig er ist, wenn er das, was ihm so wichtig ist, nur noch vom Hörensagen kennt.

All das hat letzten Endes jedoch auch eine einzige positive Auswirkung. Es macht einen noch sicherer, bestärkt einen jedes Mal aufs Neue, gerade für deinen Freund, weiter zu machen. Komme was wolle, wir lassen uns nicht unterkriegen. Bis aufs Letzte, auf Mark und Bein werden wir da zusammen durchgehen. Egal, wie lange es dauern wird. Egal, wie schwierig es wird. Egal, wie oft man noch sagen muss, dass er auch wieder rein kommt. Egal, wie viele Durchhalteparolen man noch runterleiern muss. Egal, wie oft man sich von den Diffidatis noch verabschieden muss. Egal, wie oft man noch einschlägt. TRK;

P.S.: Mir ist ohne Zweifel bewusst, dass das, was ein jeder Diffidati durchmacht, weitaus schlimmer und schwerer zu ertragen ist, als das, was die, die rein dürfen durchmachen. Das will ich mit diesem Text, gerade durch meine eigene Erfahrung, nicht herunterspielen. Es war nur an der Zeit, auch einmal die Kehrseite der Medaille zu betrachten.



Eintrittspreise in der DEL - Ein Teufelskreis aus Multifunktionsarenen und geringen Sponsorengeldern

Als 1998 mit der Köln Arena die erste Multifunktionshalle in Eishockey-Deutschland eröffnet wurde, sollte dies den „Komfort“ und das „Wohlfühlen“ in Eisstadion auf ein neues Niveau heben, denn „störende Umstände“ wie Schneefall, Kälte und Nebel auf dem Eis gehörten von nun an der Vergangenheit an. Nach der Jahrtausendwende zogen zahlreiche DEL-Standorte nach und in Hannover, Hamburg, Ingolstadt, Krefeld, Mannheim, Düsseldorf und Berlin wurden ebenfalls „Arenen“ eröffnet, sodass die traditionellen, herkömmlichen Eisstadion langsam aber sicher ausstarben. Teure, riesige und zum Teil futuristisch anmutende Multifunktionshallen erfordern natürlich höhere Instandhaltungskosten und Mieten als die in die Jahre gekommenen offenen Stadion, weshalb Preiserhöhungen unumgänglich waren und aufgrund eingangs erwähnter Faktoren teilweise nachvollziehbar sind, allerdings zu Lasten der Zuschauer gehen - womit wir bei der Problematik des Textes angekommen sind.

Wer sich als Sympathisant, Fan oder Ultra' eines bestimmten Vereins bezeichnet, hat selbstverständlich das Ziel, seinen Klub, so oft es geht, vor Ort zu unterstützen - sei es auswärts oder daheim. Neben diversen Verpflichtungen, wie z.B. Schule, Arbeit oder privaten Faktoren, existiert mit dem finanziellen Aspekt vor allem für Eishockeyfans ein weiterer Punkt, der es erheblich erschwert, wirklich überall anwesend zu sein, wo der Verein gerade spielt. Die Frage, die sich viele Leser jetzt stellen, lautet sicherlich: „Warum vor allem für Eishockeyfans?“. Der Grund ist zum einen der Modus, der zu einer exorbitanten Anzahl an Spielen in einer Saison führt (52 Hauptrunden-, 21 Playoff- und 8 European-Trophy-Spiele bedeuteten für uns in der vergangenen Spielzeit 81 (!) Partien) und zum anderen die Eintrittspreise, die für einzelne Spiele noch deutlich über denen der Fußball-Bundesliga liegen.

Vergleicht man beispielsweise die Kartenpreise typischer „Mittelfeld-Vereine“ aus der DEL und der Fußball-Bundesliga, fällt auf, dass man in Iserlohn, das sich sogar noch im unteren Bereich des ligaweiten Preisspektrums befindet, für einen Stehplatz als Vollzahler 15 € bezahlen muss, während es in Mainz lediglich 12,50 € sind (ohne Topspielzuschlag). Auch der ERC Ingolstadt verlangt mit 16 € für Eishockey-Verhältnisse noch einen annehmbaren Preis. Die finanziellen Belastungen sind für Fans der schwarzen Hartgummischeibe also deutlich höher, weshalb Ausgaben von mehreren Tausend Euro (inklusive Reisekosten) für eine komplette Saison an der Tagesordnung sind, wenn man wirklich bei jedem Spiel seines Klubs präsent sein will. Betrachtet man nicht nur die absoluten Zahlen, sondern auch das Preis-Leistungs-Verhältnis, ist der Unterschied noch eklatanter, denn während der deutsche Fußball zur absoluten Weltspitze zählt, ist das beim Eishockey sicherlich nicht der Fall. Bezieht man nun noch die, durch die Multifunktionshallen in die Wege geleitete, Entwicklung mit ein, aus der oftmals ausschließlich Sitzplätze in den Gästeblocken resultieren, werden die Kartenpreise noch teurer, denn in Köln z.B. verlangt man aktuell 22 € (ohne Topspielzuschlag) für ein Ticket im Gästeblock - wohlgemerkt für einen Platz im Oberrang.

Noch schlimmer erging es uns in den letztjährigen Playoffs, als wir für das 7. Finale gar 36 (!) € berappen mussten.

Anders gelagert ist die Situation in Straubing: Dort steht zwar kein modernes Stadion, da allerdings die niederbayerische Provinz sponsorentechnisch nicht das beste Umfeld darstellt, ist der EHC stärker auf Einnahmen aus dem Ticketing angewiesen, weshalb die horrenden Kartenpreise mittlerweile auch an diesem Standort fragwürdige Sphären erreichen. 19 € (beim Online-Kauf gar 20,90 €) für einen Stehplatz sind indiskutabel und gerade im Straubinger Stadion durch nichts zu rechtfertigen. Das ständige Umdrehen, um einen Blick auf die Anzeigetafel zu erhaschen (Wann bringen es die verantwortlichen Personen endlich auf die Reihe, die Spielzeit dauerhaft auf dem Videowürfel einzublenden?) und die äußerst spärlich vorhandenen Toiletten lassen die Frage aufkommen, woraus sich dieser Preis zusammensetzt. Sicherlich nicht aus dem unglaublich attraktiven Eishockey, das es dort zu bestaunen gibt.

Abschließend sollen noch einige Lösungsansätze aufgezeigt werden, die die vorliegende Problemstellung beheben. Denkbar wäre eine Art „Gentlemen's Agreement“, welches beinhaltet, dass Karten für die Gästebereiche nicht teurer sein dürfen als für die Heimkurve - das würde zumindest bezüglich der teuren Sitzplätze in den Gästeblocken der Multifunktionsarenen Abhilfe schaffen. Im o.g. Fall in Straubing kann man allerdings nur an die Vernunft der verantwortlichen Personen appellieren, die Eintrittspreise humaner zu gestalten. Hier müssen sich aber auch die Heimfans in der Pflicht sehen, denn solange die bisherige Nachfrage weiterhin vorhanden ist, liegen keine Gründe vor, Tickets billiger anzubieten. DSK;

Quellenverzeichnis:

<http://www.iserlohn-roosters.de/tickets/kategorien-preise>

<http://www.mainz05.de/mainz05/stadion/ticketing/heimspiel.html>

<http://www.haie.de/index.php?type=ticketsGame>

<http://www.straubing-tigers.de/ticketsstadion/preise.html>

Interview mit der AWO-Ingolstadt

Bereits zum dritten Mal führen wir am heutigen Tag unsere Altkleidersammlung unter dem Namen „Solo-8070-Karitativ“ durch, mit der wir die Arbeit der AWO-Ingolstadt unterstützen. Um euch deren Tätigkeiten und Bedeutung etwas näherzubringen, haben wir im Vorfeld folgendes Interview mit einer Vertreterin der AWO geführt:

Was bedeutet die Abkürzung AWO und wofür setzt sie sich ein?

Die Abkürzung AWO bedeutet Arbeiterwohlfahrt und die AWO setzt sich für die Kranken und Hilfsbedürftigen in unserer Gesellschaft ein, leistet Hilfe zur Selbsthilfe und kämpft für soziale Gerechtigkeit.

Welche Projekte werden momentan von der AWO am stärksten unterstützt?

Der Kreisverband AWO Ingolstadt-Eichstätt e.V. ist momentan vorrangig mit der Eröffnung einer neuen Wohnoase (einem alternativen Konzept für betreutes Wohnen) für Senioren befasst. Des Weiteren ist die MPU-Beratung zu erwähnen, die für viele Menschen bereits ein Sprungbrett zurück ins Arbeitsleben dargestellt hat. Und dann natürlich die Kleiderkammer, in der Hilfsbedürftige mit Kleidung und kleineren Haushaltsgegenständen versorgt werden.

Was passiert mit den gesammelten Kleidungsstücken, die bei Ihnen abgegeben werden?

Die Kleidungsstücke, die bei uns abgegeben werden, werden von uns sortiert, großteils aufgehängt oder in entsprechende Behälter einsortiert und in limitierter Anzahl (um zu vermeiden, das mit den ausgegebenen Sachen Handel betrieben werden kann) an registrierte Hilfsbedürftige kostenfrei ausgegeben.

Welche Kleidungsstücke werden hauptsächlich benötigt?

Momentan werden hauptsächlich warme Kleidungsstücke (Pullover, Mäntel, warme Socken...) und vor allem warme Schuhe benötigt, da auch einige Obdachlose zu unserem Klientel zählen, auch Schlafsäcke, warme Decken etc.

Wie ist der Kontakt der AWO zum Ingolstädter Eishockey? Arbeiten bei Ihnen ERCI-Fans?

Der Kontakt der AWO zum Ingolstädter Eishockey ist sehr gut - wir bedanken uns sehr für Ihre Unterstützung - und natürlich arbeiten bei uns einige ERCI-Fans, die u.a. auch zu den Auswärtsspielen mitreisen.

JSF;





Für eine lebendigere Ingolstädter Kurve!



Impressum

Das Magazin Gazzetta Gioventù ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern ein Rundschreiben an Mitglieder und Freunde der Gruppe Gioventù Ingolstadt sowie Fans und Anhänger des ERC Ingolstadt. Herausgeber ist die Fangruppe Gioventù Ingolstadt, nicht der Verein ERC Ingolstadt. Für die Inhalte der Texte sind ausschließlich die Verfasser der Texte verantwortlich. Die Redaktion distanziert sich von jeglicher Form der Gewalt, Sachbeschädigung und sonstigen Straftaten. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

VNS;BTL;EMS;DSK;TRK;JSF;GPS;SNA;VHB;

Kontakt:

kontakt@blog-f.de